



2. Rede des 2. Schaffers - Herr Klaus Meier

Auf Haus Seefahrt, Vorsteher und Ober-Alte

Der Friesen Balthasar von Esens kapert bremische Schiffe, Bremens Erzfeind Graf Anton von Oldenburg führt Krieg vor den Toren der Stadt und – so ist verbürgt – „Hamburger Spitzbuben“ stehlen die Gotteskiste mit den gesammelten Einnahmen von Haus Seefahrt.

Meine Damen, meine Herren,

schön, dass Sie hier sind – selbst wenn Sie aus Oldenburg, dem Friesischen oder aus Hamburg kommen. Bremer sind nicht nachtragend – sie vergessen nur nicht. 1545 allerdings wäre die Begrüßung unfreundlicher ausgefallen. Schon am Stadttor wären Sie mahnend von 80 Mannen eben jenes Balthasar von Esens begrüßt worden - mit auf ihren Lanzen aufgespießten Köpfen.

In Bremen herrschten Mitte des 16. Jahrhundert die Kaufleute. Sie hatten in über einhundert Jahren Kampf die Macht des Klerus gebrochen und der zum Dom ausgerichtete, erhobenen Schwertes stehende Roland zeugt noch heute von dem Machtanspruch der Kaufmannschaft. Die Kaufleute stellten auch sämtliche Vertreter im Rat. Und manche von Ihnen denken mit dem Blick auf aktuelle politische Besetzungen jetzt vielleicht: Ach, damals, was für eine schöne Zeit! Aber, meine Damen, meine Herren, das Leben der gemeinen Menschen war – gelinde gesagt - beschwerlich und rau, die Strafen selbst für leichte Vergehen drakonisch und Armut und Bettelei beherrschten das Bild der Straßen. Ganz besonderen Gefahren waren seefahrende Männer ausgesetzt. Über die Jahre betrachtet kehrten nur rund zwei Drittel der Schiffe heim. Und oft kamen sie mit Männern zurück, die von schweren Krankheiten, Auseinandersetzungen oder den Tätigkeiten an Bord mit Gebrechen und dauerhafter Arbeitsunfähigkeit gezeichnet waren.

1545 taten sich deshalb acht wackere Schiffer aus Bremen zusammen und gründeten Haus Seefahrt – welches sich seinerzeit noch Arme Seefahrt nannte. Die noch erhaltene Gründungsurkunde übergaben sie in eben diesem Saal zur Besiegelung an den Rat der Stadt. Die Arme Seefahrt sammelte Bruchgelder (das waren Ordnungsgelder für Vergehen an Bord), schiffsbezogene Abgaben sowie – kaum zu glauben – *freiwillige* Steuerzahlungen. Das Ganze kam in eine Geldtruhe, die den schönen Namen Gotteskiste trug. Und es kam reichlich. Aus den Einnahmen wurden sodann in Not geratene Seeleute und deren Hinterbliebene unterstützt, und für sie als Unterkunft ein Haus gebaut, genannt Haus Seefahrt.

Einmal jährlich traf man sich dort zum Essen und Trinken. Um die Einnahmen der Gotteskiste nicht anzutasten, zahlten die Zeche seit 1561 drei auserkorene Schaffer, die vor Durchführung der Mahlzeiten noch Vermögen besaßen. Berichtet wird von mehrtätigen Gelagen, die oftmals ob des ungestümen Alkoholzuspruches zu Raufereien führten. Nach und nach wurden auch allerlei Rituale eingeführt. So haben Sie sich vielleicht gefragt, warum links von mir Kapitän Natke und rechts von mir Kapitän Bülow stehen. Die flankierenden Kapitäne stehen dort seit vierhundertfünfzig Jahren - damit sie den Redner auffangen können, falls er dem Alkohol nicht Stand halte.

Ab dem Jahr 1870 war es erlaubt und dann geboten, auswärtige Gäste einzuladen. Wohl auch um die Einnahmen der Sammlung deutlich zu erhöhen. Übrigens: Die Hamburger haben den durch den Raub der Gotteskiste entstandenen Schaden bereits teilweise kompensiert.

Das ist der Auftrag, das Vermächtnis und die Tradition. Das älteste durchgehend erhaltene karitative Brudermahl der Welt. Dieses Vermächtnis wird unverändert verwaltet und bewahrt von der Stiftung „Haus Seefahrt“. Die Stiftung wird im Ehrenamt geführt von fünf kaufmännischen Vorstehern, dem verwaltenden Kapitän, 14 Oberalten und den 22 Ältesten aus dem Kreis der Kapitäne.

Bedürftigen seemännischen Mitgliedern und deren Angehörigen wie auch Hinterbliebenen sowie neuerdings auch bedürftigen Studenten und Studentinnen der Nautik steht Haus Seefahrt unfänglich helfend mit Wohnraum und Renten zur Seite.

Wir richten unsere Gedanken auf die Kapitäne und Seeleute auf hoher See, wünschen eine sichere Reise, immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel und eine glückliche Heimkehr. Sodann danken wir den Vorstehern, dem verwaltenden Kapitän, den Ältesten und Oberalten für ihren Einsatz im Ehrenamt, für die gleicherweise engagierte wie gewissenhafte Fortführung dieser großartigen Einrichtung, der Stiftung Haus Seefahrt.

Meine Damen, meine Herren: Auf Haus Seefahrt, Vorsteher und Oberalte!